

# Hirschberger Tageblatt.



Verlag von Geisler & Ick. Erster Jahrgang.

Erscheint wöchentlich sechsmal. — Bezugspreis für Hirschberg bei der Expedition und deren Commanditen 1 Mark 50 Pf. pro Quartal (Buseitung in's Haus 25 Pf. extra), monatlich 50 Pf. wöchentlich 15 Pf.; Einzelmünner 5 Pf. Durch die Postanstalten und auswärtigen Commanditen bezogen 1 Mark 75 Pf. — Inserationspreis für die fünfsprachige Petitszeile oder deren Raum 15 Pf., Reklamezeile 30 Pf. — Gebühren für Extrabeilagen je nach der zeitweiligen Auflage des Tageblattes. — Alle Annonce-Bureaux, sowie die Commanditen in Warmbrunn, Hermsdorf, Petersdorf, Schreiberhau, Schmiedeberg, Landeshut, Volkenhain, Schönau, Lähn, Greiffenberg und Friedeberg a. d. O. nehmen Inserat-Aufträge für das Hirschberger Tageblatt entgegen. — Das Hirschberger Tageblatt ist unter Nr. 2733a im Nachtrage zum Post-Zeitungskatalog vermerkt.

Redaction: Lichte Burgstraße 14 (Am Burghügel) 1. Etage. — Expedition: Lichte Burgstraße 14 (Am Burghügel) parterre.

Nr. 63.

Hirschberg i. Schl., Dienstag, den 18. Juni

1889.

## Invaliditäts- und Altersversicherung.

III.

Die Landwirtschaft. \*)

Niemand bestreitet wohl, daß die Landwirthe auch beim tüchtigsten Betrieb so viel nicht mehr erwirtschaften können, als früher gewonnen werden konnte. Nun hat man aber dem neuen Gesetz von landwirtschaftlicher Seite entgegengehalten, daß die Landwirtschaft überhaupt kein Auskommen mehr finde, und jedenfalls durch das Versicherungsgesetz unerträglich getroffen werde.

Die meisten dieser Besorgnisse entspringen ohne Zweifel einer Ueberschätzung der Belastung durch das Gesetz; und dann wird augenblicklich auch unterlassen, die Vortheile gegenüberzustellen, welche gerade für die Landwirtschaft in dem Gesetz selbst enthalten oder sonst durch die Gesetzgebung des Reiches und der Einzelstaaten ihr gewährt sind.

In Verbindung mit dem Einwand der unerträglichen Mehrbelastung tritt aber der Hinweis auf das „patriarchalische Verhältniß“ auf, dem das neue Gesetz den Garanzen machen werde. Das heißt doch: die Landwirthe berufen sich darauf, daß sie bisher schon für ihre Arbeiter vorgesorgt hätten, wenn diese erwerbsunfähig geworden. Also es ist auch bisher schon ein Theil der Last getragen worden, die jetzt allen pflichtmäßig auferlegt wird. Das ist wahrscheinlich sogar ein ganz erheblicher Theil jener Last gewesen.

Aber die Versorgungskosten, sagt man, sind auf dem Lande geringer, als andernwärts, sie lassen sich nicht mit den Versorgungskosten der Industriestädte über einen Raum scheeren.

Ganz richtig und darauf hat das Gesetz auch Rücksicht genommen. Die Versorgung des erwerbsunfähigen Arbeiters kann unter Umständen bis zu zwei Dritteln des erworbenen Rentenanspruchs in Naturalleistung bestehen, und diese paßt sich ja bestens den auf dem Lande üblichen Versorgungskosten an. Das Gesetz trifft nämlich eine besondere Bestimmung für diejenigen Bezirke, wo dem land- und forstwirtschaftlichen Arbeiter nach dem Herkommen der Lohn ganz oder zum Theil in Form von Naturalleistungen gewährt wird. Dort darf die Gemeinde, oder wenn es sich um größere Bezirke handelt, der weitere Communalverband durch Ortsstatut festsetzen, daß auch die Rente bis zu zwei Dritteln ihres Wertes in derselben Form von Naturalleistungen gewährt werden kann. Das gilt aber natürlich nur für diejenigen Renten-Empfänger, die innerhalb desselben Bezirkes ihren Lohn ganz oder theilweise in dieser Form erhalten haben. Wenn sich z. B. ein invalider Bergmann aus Westfalen in sein heimathliches Dorf zurückzieht, wo solche Naturalleistungen dem Herkommen entsprechen, während er Zeit seines Lebens in baarem Geld entlohnt wurde, so bezieht er auch seine Rente in Geld.

Nur für den landwirtschaftlichen Arbeiter, der allezeit nach jenem Herkommen entlohnt worden, und daran seine ganze Lebensweise schon eingerichtet hat, soll es wenigstens bis zu zwei Dritteln, bei dieser Art des Einkommens, sein Bewenden haben.

Einem anderen Einwand begegnen wir, der besagt: es lasse sich auf dem Lande auch für die körperlich Schwächeren noch immer eine passende Beschäftigung finden: ihnen jetzt Invalidenrente gewähren, das hieße ja viel, wie „Invaliden züchten“. Nun, was die für körperlich Schwächeren noch denkbare passende Beschäftigung betrifft, so ist zu bemerken, daß eben die sogenannte „Halbinvalidität“ vornehmlich mit Rücksicht auf die Verhältnisse auf dem Lande nicht zum Rentenanspruch zugelassen ist. Wer körperlich noch in der Lage ist, mindestens soviel zu verdienen, als die Invalidenrente beträgt, die ihm nach Maßgabe seiner bis

dahin bezahlten Beiträge versichert ist, hat noch keinen Anspruch auf die Rente. Das Gesetz (§ 9) begrenzt sehr genau, wie weit die Möglichkeit des Arbeitsverdienstes herabsinken muß, ehe die Invalidenrente zu gewähren ist. Diese Grenze ergibt sich aus zwei Summen. Einmal wird ausgerechnet, wieviel die Lohnsätze zusammen betragen, nach denen für den Arbeiter in den letzten fünf Beitragssjahren Beiträge zur Versicherung bezahlt wurden. Daraus wird der Durchschnitt eines Jahreseinkommens ermittelt, und der sechste Theil dieses Jahreseinkommens gibt die eine Summe. Hinzugenommen wird der sechste Theil des ortsüblichen Tagelohns, der auf 300 Lohnstage für das Jahr angeschlagen wird.

Wer nun vermöge seines Schwächezustandes diese zwei Sechstel nicht mehr zu erwerben vermag, ist als invalid anzusehen und erhält seine Rente. Wer die beiden Sechstel noch verdienen kann — und das werden eben jene schwächeren Arbeiter in der Landwirtschaft sein —, der ist auch vom Rentengenuß noch ausgeschlossen. Eine beiläufige Rechnung bestätigt nun, daß die beiden Sechstel des eigenen durchschnittlichen Jahreseinkommens und des ortsüblichen Tagelohns zusammenommen etwa dem versicherten Rentenbetrag entsprechen. Im Allgemeinen ist demnach die Invalidenrente, wenigstens in den landwirtschaftlichen Lohnklassen und in den Ansangsklassen, einem Drittel des Jahres-Arbeitsverdienstes gleich zu erachten.

Also die Naturaleistung ermöglicht dem Landwirth, den bisherigen Stand der Verpflegungskosten im Wesentlichen aufrecht zu erhalten; und der weiteren nutzbaren Beschäftigung der noch theilweise Erwerbsfähigen steht nichts im Wege, sie ist sogar unerlässlich.

(Fortsetzung folgt.)

Theil der Industrie unseres Bezirks Anteil genommen. Trotzdem erscheinen die Gesamtresultate, wie dies auch die statistischen Übersichten für den Post- und Eisenbahnverkehr nachweisen, nur wenig gegen das Vorjahr verändert; die letzten besseren Monate des Jahres vermöchten nur den Rückgang der vorigen auszugleichen.“ Der letzte Satz enthält freilich einen kleinen Dämpfer und wenn man die einzelnen Posten durchgeht, so findet das Ebenbetonte auch seine Bestätigung. Da aber allseitig die Fortdauer des allgemeinen Aufschwunges betont wird und fast alle Handelskammerberichte aus Mittel- und Norddeutschland denselben bestätigen, so dürfen wir bestimmt hoffen, daß dieser Aufschwung auch auf unsere Kreise in erfreulicher Weise einwirken werde. Und das ist eine Hoffnung, der bis jetzt durch keine Conjectur aus allerletzter Zeit Eintracht geschehen ist. Die Wirtschaftspolitik, die jetzt am Ruder ist, hat nach allen Seiten hin segensreich gewirkt und ihr ist auch dieser Aufschwung zu danken. Wer das verkennt will, urtheilt eben grundsätzlich abprechend gegen Alles, was „von oben her“ veranstaltet wird.

Was nun die einzelnen Industrie- und Handelszweige anlangt, über welche der trefflich ausgearbeitete Bericht uns Aufstellungen macht, so haben wir aus demselben mit besonderer Freude entnommen, daß bei den 25 verschiedenen Fabrikationsproducten, welche er aufzählt, fast durchgehends Absatz und Nachfrage lebhaft waren oder zum mindesten sich auf gleicher Höhe hielten wie im Vorjahr. Klagen über das Gegentheil, d. h. also über Rückgang, erhoben nur: Spitz-Industrie (was wir im Hinblick auf deren großartige Kunstleistungen besonders beklagen!), die Kammergarnspinnerei, die Marmormehlfabrik in Kauffung, der Colonialwarenhandel (wenigstens constatirt derselbe keine Besserung), die Obstweinfabrikation (durch die Concurrenz der in Oberschlesien aus Wasser, Spiritus und Chemicalien produzierten Kunstweine) und endlich auch die Fabrikation von Fruchtsäfte-Liqueur, Seltzerwasser u. s. w. Die großen Maschinenfabriken (Hoffmann u. Starke, Füllner u. s. w.) hatten die befriedigendsten Aussichten auch für das kommende Jahr zu verzeichnen, sehr flott ging der Holzhandel (in Folge der starken Nachfrage der Cellulose-Fabriken) und die Holzgalerterie-Fabrikation (Reinhold Liedl in Warmbrunn und O. Keil in Auetendorf), ebenso günstig war der Aufschwung der Spielwaren-Fabrikation. (Gebrüder Pohl in Schmiedeberg verzeichnen, daß ihre Fabrikation um 50 % gestiegen sei.) Eisenhandel und Eisenerzgewinnung steigen in Erzgewinn und Preis; die Glassfabrikation hat fortdauernde Aufbesserung zu melden; die Leinen-Industrie ist mit ihrem Absatz zufrieden; die Glassraffinerie (P. Stoll, Hermsdorf und Frik Heckert, Petersdorf) erzielten die günstigsten Resultate.

Wenn wir aus dem reichen Material noch eine Einzelheit herausgreifen dürfen, weil sie eben für weitere Kreise Interesse hat, so wäre das die Obstweinfabrikation, an deren Gedeihen so viele kleine Landwirthe beteiligt sind! Im Interesse dieses früher so blühenden Geschäftszweiges wäre es, wie der Handelskammerbericht ganz richtig betont, sehr zu wünschen, wenn es gelänge, Herstellung und Vertrieb der oberschlesischen auch in gesundlicher Hinsicht schädlichen Kunstweine zu beschränken oder ganz zu verhindern.

W. A.

## Die Jubelfeier des Wettiner Königshaus.

Die Belehnung der Wettiner mit der Mark Meißen erfolgte vor 8 Jahrhunderten wegen der Treue, mit der sie zu Kaiser und Reich standen. Jetzt trägt Krone und Zepter des Sachsenlandes ein Fürst, welcher in selbstloser, opferfreudiger Hingabe an Kaiser und Reich seinem ganzen Volke hell voranleuchtet. Ist es nötig,

\*) Alle Anfragen werden gerne beantwortet. Die Red.

Und diesem Aufschwunge hat der größere

der geschichtlichen Entwicklung zu gedenken, die das Sachsenland seit jener Besitzergreifung der Mark Meißen bis zur Gegenwart durchgemacht hat? Fürsten und Volk der Sachsen haben in diesen acht Jahrhunderten in Leid und Freud treu zu einander gestanden. Das Land hat viele glückliche Zeiten gesehen, Zeiten glänzenden Aufschwungs, hoher geistiger und materieller Entwicklung, Zeiten, in denen es tatsächlich der führende Staat war. Es hat auch nicht wenige Zeiten voller Unheil und Verluste durchgemacht; Jahre lang, Jahrzehnte lang war es der Schauplatz verheerender Kriege; ihm blieb das schwere Schicksal einer Theilung nicht erspart. Aus allen Heimsuchungen hat es sich erholt, Dank der Tüchtigkeit, Arbeitsamkeit und Strebsamkeit des Volkes. Denn unermüdliche Strebamkeit, das ist eine der hervorragendsten Eigenschaften der Sachsen; ihr verdankt es die hohe Cultur, die das Land in einen blühenden Garten umgewandelt, seine Städte zu Sitzen höchster Bildung erhoben hat. Wie Fürst und Volk gemeinsam sich an günstigeren Schicksalswendungen erfreut, so haben sie auch die Ungunst der Geschichte gemeinsam getragen, einander vertrauend, sich an und mit einander aufrichtend und mit ungebeugtem Muth vorauswärts strebend. Land und Fürstenhaus sind so auf's Innigste mit einander verwachsen. Nichts vermag sie zu trennen! Mit herzlichem Danke hat das Volk die Segnungen vergolten, die im Laufe dieser 8 Jahrhunderte von einer Anzahl trefflicher Fürsten über das Land ausgeströmt sind.

Bon welchen Gefühlen das Sachsenvolk gegen sein angestammtes Fürstenhaus beseelt ist, davon sollen wir, so schreiben die Dresd. R., in den nächsten Tagen beglückte Zeugen werden. Das Wort, geschrieben und gedruckt, ist viel zu schwach, um in Wettbewerb mit dem Ausdrucke freudigen Stolzes und huldigender Dankbarkeit zu treten, der heute und in den nächsten Tagen sich im ganzen Lande und namentlich in dessen Hauptstadt fund giebt: in den Kirchen, wie auf den Straßen, in künstlerischen wie in geschichtlichen Darbietungen, in Vorführung ergreifender Erinnerungen aus großer, glänzender Vergangenheit, wie in der Darstellung der schaffenden Kräfte des geistigen und gewerblichen Lebens der Gegenwart. Nähr-, Lehr- und Wehrstand\*) werden sich in edler Gestaltung, in künstlerischer Veranschaulichung, in verheizungsvoller Eintracht vor dem Königshause zeigen. Seit Monaten hat sich unser Volk auf diese Tage gerüstet. Saure Wochen der Vorbereitung liegen hinter uns; nun wollen wir ein frohes Fest feiern! Es wird nicht so vorüberraushen wie die prunkvollen Feste früherer Jahrhunderte. Die Vaterlandsliebe und Königstreue der Bürger Sachsen erschöpft sich nicht in großen Aufwendungen zu Festesglanz und Prunk; sie betätigten sich in unzähligen Zuwendungen zu milden und gemeinnützigen Stiftungen der verschiedensten Art, die, mit dem theuren Namen Wettin verknüpft, auch den spätesten Geschlechtern Kunde bringen sollen von der jetzigen 800jährigen Wettiner Jubelfeier.

Nicht die geringste Förderung des Festgedankens war es, daß die Huldigung des Sachsenvolkes gerade ein Wettiner entgegenzunehmen berufen ist, der bei seinem Volke eine so unbegrenzte Verehrung genießt, wie unser guter König Albert. So etwas mag Eberhard, der mit dem Vorte, Württembergs geliebter Herr, der Liebling seiner Schwaben gewesen sein, wie es unser Albert bei seinen Sachsen ist. Was von jenem Schwaben Kaiser Maximilian bezeugte: „Er war ein Fürst, bieder und klug, wie keiner im Reich, oft hat mir sein Rath genutzt!“ — das gilt auch voll und ganz von unserem geliebten Könige Albert. Darum begehen wir auch mit ganz besonderer Freude das Jubelfest seines Hauses, mit frohemuthem Ausblick auf die Zukunft. Was auch die Zukunft bringen möge, Freudiges oder Trübes, sie wird Sachsen's Fürst und Volk einig und treuverbunden, mutig und gottvertrauend finden. Darum Heil König Albert! Heil Königin Carola! Heil dem Hause Wettin!

\*) Über die Festveranstaltungen, die heute (Dienstag) ihren eigentlichen Anfang nehmen, berichten wir im Feuilleton der heutigen Nummer.

## Deutsches Reich.

Berlin, den 15. Juni.

— Vom Hofe. Die Kaiserlichen Majestäten wohnten heute Vormittag mit den drei ältesten Prinzen und den übrigen Mitgliedern der königlichen Familie dem Gedächtnissgottesdienste in der Friedenskirche bei. Die Grabstätte war reich mit Blumen geschmückt. Vor allem waren es die Kaiserin Friedrich sowie das Kaiserpaar, welche in pietätvoller Weise ihrer Liebe und Verehrung Ausdruck gegeben hatten. Die Königin von England ließ ein kostbares Arrangement von Immortellen auf grünem Grund niederlegen, welches ein Metallfranz umgab. Ein aus den ausgesuchtesten Blumen geflochtener weißer Kranz trug auf der Atlasschleife die Widmung: „Heinrich-Frene“. Auch vom Erbprinzen und

der Erbprinzessin von Meiningen, der Prinzessin Maria von Sachsen-Meiningen und der Herzogin Wilhelm waren herrliche Kränze eingegangen. Besonders zahlreich waren auch die Blumengaben aus Militärtreinen. Während des Gottesdienstes war die Grabkapelle geschlossen. Nach demselben wurde sie geöffnet, worauf der Kaiser und die Kaiserin in die Grufthalle traten, um die Kränze auf den Sarg niederzulegen. Mit dem Kaiserpaar traten der Kronprinz und die Prinzen Eitel Fritz und Adalbert in die Grufthalle ein und legten Kränze auf den Sarg nieder. Wohl an zehn Minuten verblieben die Majestäten mit ihren Kindern bei geschlossenen Thüren am Sarge in stiller Andacht.

— Wenn Kaiser Wilhelm nach Osborne kommt, wird

er in dem Garten unweit des Fahnenthurms einen prächtigen Myrthenbaum sehen, welcher ohne Zweifel

seine Aufmerksamkeit auf sich lenken wird. Der Baum ist

aus einem Schößling entstanden, welcher dem Hochzeits-

strauß seiner Mutter bei deren Trauung mit dem

damaligen Prinzen Friedrich Wilhelm von Preußen an-

gehörte.

— Anlässlich des Todestages Kaiser Friedrichs hatten viele Häuser der Reichshauptstadt auf Halbmast gesetzt.

— Der Schah besuchte in Kassel am Freitag die Ausstellung und besichtigte eingehend während einer Stunde die historische und Fischerei-Abtheilung. Am Nachmittag fuhr der Schah nach Wilhelmshöhe, um die Wassertümpel in Augenschein zu nehmen; nachher fand

eine offizielle Tafel im Stadtschloß statt, an welche sich ein Besuch des Theaters schloß. Sonntag wollte der Schah abreisen.

— Die National-Zeitung erfährt: Die Samoa-Conferenz ist Freitags Nachmittag nach einer abermaligen Sitzung, in welcher es sich noch um einige Detailfragen handelte, geschlossen und das Protocoll unterzeichnet worden. Die Verständigung ist, wie ausdrücklich bemerk wird, in voller Uebereinstimmung und zu voller Zufriedenheit aller Beteiligten erfolgt.

— Der chinesische Gesandte Hung-Seung ist mit dem Dolmetsch-Secretär der chinesischen Gesandtschaft, Dr. Kreyer, nach Kiel gereist, um auf der Schwarzkopffschen Versuchsstation in Dösternbrook dem Versuchsjahre einer Anzahl neuer, bei der „Berliner Maschinenbau-Aktiengesellschaft vorm. L. Schwarzkopf“ für Rechnung der chinesischen Regierung bestellten Fischtorpedos bei zuwohnen und letztere alsdann für seine Regierung zu übernehmen.

— An Stelle des zum Oberpräsidenten von Westfalen ernannten Unterstaatssecretärs im elsaß-lothringischen Ministerium ist der bisherige Polizeipräsident von Frankfurt a. M., Herr v. Kölle, ernannt worden.

— Feldwebel Hauck, der mehrfach genannte frühere Exerciermeister der königlichen Prinzen, ist laut der Mittheilung eines Berliner Blattes vor einigen Tagen aus dem 1. Garde-Regiment z. F. ausgeschieden, um den Posten eines Magazinverwalters beim Officier-Verein in Berlin zu übernehmen.

— Die Ersatzwahl zum Reichstage in Halberstadt für den verstorbenen Reichstagsabgeordneten v. Bernuth findet am 16. Juli statt.

— Laut Bericht des Capitäns vom Dampfer „Nicolaus“, von Rangoon stießen am 11. Juni Abends im Canal bei dichtem Nebel zwei große Dampfer zusammen und sanken, nachdem die Kessel explodirt waren, in die Tiefe.

— Aus der Bamberger Gegend kommt aus einer Reihe von Ortschaften Nachricht über Feuersbrünste durch Blitzstrahl.

— In Folge in Frankreich niedergegangener Wollentbrüche ist die Mosel stark angeschwollen und noch im Steigen begriffen. Große Mengen des diesjährigen Futterertrages treiben den Strom hinab.

## Ausland.

— Österreich. Aus Wien wird offiziös gemeldet: Die Pforte sei von hier unterrichtet worden, man befürchte in Wien, Österreich werde sich, falls es der Diplomatie nicht gelänge, die Feindseligkeiten der serbischen Regenten gegen Österreich zu mäßigen, vor allzu langer Zeit in die Nothwendigkeit versetzt sehen, zu erläutern,

dass die Fortsetzung einer derartigen Politik einem easus belli gleichkäme — entspricht in keiner Weise der Auffassung der hiesigen maßgebenden Kreise und entbehrt jeder thatächlichen Grundlage. Von einer gleichfalls gemeldeten Anordnung der Pforte über Verstärkung der serbischen Grenzgarnisonen ist in den hiesigen unterrichteten Kreisen gleichfalls nichts bekannt. — Der Marktstrecken Siewiawa im Bezirk Jaroslau ist durch eine Feuersbrunst zerstört worden, 200 Familien sind obdachlos.

— Frankreich. Paris, 16. Juni. Die Polizei lässt zum Schutz der nichtstrifenden Droschenkutscher die Stadt von der Garde républicaine zu Pferde durchstreifen; in Folge dessen und angesichts des einträglichen Grand-prix-Tages haben viele Kutscher die Arbeit wieder

aufgenommen; doch fürchtet man, daß morgen der Streit in großem Maße auf's Neue ausbrechen wird.

— England. Die meisten Blätter begrüßen mit Befriedigung die Unterzeichnung des Samoavertrages. Die Times sagt hierüber: Wir können den Fürsten Bismarck und die deutsche Regierung nur beglückwünschen zu dem versöhnlichen Geiste, den sie bei der Lösung dieser schwierigen Frage befunden haben.

— Holland. Die Heizer der gesammten Schiffsseilien Antwerpens sind ausständisch und verlangen Lohn erhöhung. Bis jetzt verläuft die Bewegung ohne Unruhen, jedoch ist man nicht ohne Befürchtungen.

— Dänemark. Der Czar mit Familie trifft bestimmt am 20. August in Kopenhagen ein und verbleibt den ganzen September auf dem Landstiz Friedensborg.

— Russland. Das Journal de St. Petersbourg constatirt die augenfällige Unwahrscheinlichkeit der neuesten russenseindlichen Nachrichten und dementirt die Meldung des Standard über die von dem Metropoliten Michael aus Russland mitgenommene sogenannte südslawische Politik (?) sowie die Mittheilungen über eine Mission der Generale Wannowski und Annenkov in Paris. Letzterer wohnte daselbst der Aufnahme seines Schwagers in der Akademie bei und ersterer gehe wahrscheinlich nach Ems. — Auch ein Widerspruch Russlands gegen die egyptische Conversion existire nicht; Russland wolle nur, daß die erzielten Ersparnisse zum Besten des Landes verwendet würden und daß eine europäische Commission darüber wache.

— Serbien. Ein halbamtlisches Communiqué tritt entschieden den Meldungen über die bejorgniserregende innere Lage Serbiens entgegen und weist auf die große Zustimmung hin, welche die bisherigen Regierungssäte fanden. Das Gerücht, der Metropolit Michael beabsichtige, alle Amtsäte seines Vorgängers zu annulliren, sei erfunden. (Na, na!) — Von ausgezeichnet diplomatischer Seite vernimmt die Frank. Ztg., der russische Gesandte Persiani habe im Auftrage des Petersburger Cabinets der Regierungshaft den Abschluß einer Militär-Convention zwischen Serbien und Russland vorgeschlagen. Die Regierungshaft habe den Vorschlag wohlwollend entgegengenommen. (Das glauben wir!) — Die Regierung hat dem französischen Delegirten Monchicourt den Namens der Bahngesellschaft gemacht, die Vorschlag, die Austragung des Bahnconfliktes einem belgischen Schiedsgerichte zu übertragen, abgeschlagen.

— Türkei. Die Pforte hat die Militärbehörden Syriens angewiesen, mit möglichster Beschleunigung 5 oder 6 Bataillone nach Creta zu entsenden. (Es scheint auch die höchste Zeit; Creta ist voll unruhiger Elemente.)

— Der Times wird aus Constantinopel gemeldet: Die Pforte beordert Truppen aus Saloniki und Monastir zur Verstärkung der Garnisonen an der serbischen Grenze.

— Spanien. Die Deputirtenkammer wählte Alfonso Martinez mit 237 gegen 117 Stimmen zum Präsidenten. Die nicht für Alfonso Martinez abgegebenen Stimmen waren unbeschrieben.

— Amerika. In Minnesota überfiel ein Trupp Chippewa-Indianer die Colonisten in der Umgebung von Milalaa. Sie tödten mehrere Schweden.

## Lokales und Provinzielles.

Hirschberg, den 17. Juni.

\* Tagessbericht. Wenn Einer eine Reise macht, dann kann er was erzählen. Die Reise braucht dazu gar nicht bis nach Kamerun oder Sansibar sich auszudehnen. Auch solche Leute, die nur die Stadtwohnung mit einem Sommerlogis auf dem Lande vertauschen, können „was erzählen!“ Diese Erzählung ist folgende und stammt aus einem Dresdener Blatt, das von nachstehendem großartigen Schwindel zu erzählen weiß. Der Inhaber einer geachteten Geschäftsfirma hat in seiner Stadtwohnung einen verschließbaren Briefkasten an der Thür. Während seines jetzigen Landaufenthaltes ließ er den Briefkasten von Zeit zu Zeit revidiren und fand darin zweimal Briefmarkenzusendungen im Werthe bis zu 50 Mark, die angeblich von ihm bestellt worden seien und wofür später Zahlung verlangt wurde. Da der betreffende Herr niemals eine solche Bestellung gemacht hatte, so begab er sich zu den betreffenden Briefmarkengeschäften, wo ihm auf Erfundung zwei mit seiner Namensunterschrift versehene Briefe vorgezeigt wurden, welche die Briefmarkenbestellungen enthielten. Man hatte also seinen geachteten Namen missbraucht, mit der speculativen Aussicht, nach Zuschickung der Werthbriefe letztere aus dem Briefkasten herauszuangeln und als Freibeute zu betrachten, was diesmal dadurch vereitelt wurde, daß das Dienstmädchen früher zur Entleerung des Briefkastens gekommen war, wie der schlaue Dieb. Vorsicht ist daher auch in diesem Falle am Platze, zumal wenn an dem Briefkasten der volle Name steht, wie im vorliegenden Falle.

\* Geschenke an evangelische Kirchen Schlesiens. Die Kirchgemeinde zu Hochkirch, Diöcese Trebnitz, hat von der Frau Geheimen Commerzienrath

Sophie von Löbbecke, geb. Schwarz, zu Wiese und dem Rittergutsbesitzer von Löbbecke zu Eisendorf Zuwendungen von je 10 000 Mark, zusammen 20 000 Mark, zur Erbauung eines neuen Kirchthirms erhalten. Der in Sagan verstorbenen Maurermeister Ernst Günther hat der Kirche zu Ludwigsdorf, Kreis Schönau, eine Zuwendung von 9000 Mark gemacht.

\* Das Reisebüro von R. Bartisch (Breslau, Neue Taschenstraße) veranstaltet am 24. Juni d. J., sowie an späteren Tagen bei sehr mäßigen Preisen Fahrten nach Ober-Ungarn, der Hohen Tatra, den Central-Karpathen; die Dauer dieser Fahrten beträgt je sieben bzw. acht Tage. Der Reise nach der Hohen Tatra schließt sich die Fahrt auf dem Dunajec, einem Gebirgsstrom, nach Galizien an, welche zwei Tage währt; im Weiteren verbindet sich damit die Fahrt nach Budapest mit Umgebung (vier Tage). Die Rückreise kann über Wien erfolgen. Im Juli und August beginnen die Reisen nach Paris zur Weltausstellung, im September folgt die Fahrt nach Constantinopel. Ausführliche Prospekte versendet das genannte Bureau kostenfrei.

\* Eine schöne Probe von Ehrlichkeit berichtet die Breslauer Zeitung also: Der Droschkenbesitzer Ernst Rieger erhielt am 12. Juni er, Abends, in der Dunkelheit von einem Passagier als Fahrlohn ein Zwanzigmarkstück statt einer Mark als Zahlung. Der rechtmäßige Eigentümer des zuviel gezahlten Geldbetrages kann sich gegen Abzug des Fahrgeldes die erwähnte Geldsumme zurückfordern.

\* Auch beim Wohlthun geht unser Kaiserhaus allzeit voran. Zu der in voriger Nummer angezeigten Sammlung für Pennsylvania spendete Kaiserin Augusta 1000 Mark. Hoffentlich kommt auch hier eine derartige Sammlung zu Stande. Wir fragen nochmals: wer stellt sich an die Spitze?

\* In Glatz ist am 14. Juni ein furchtbares Unwetter niedergegangen und werden von dort große Wasserschäden gemeldet. Viele Gebäude sind unterspült und zusammengezurzt, so die Stefan'schen Eiskeller. Der Schaden soll sich gar nicht berechnen lassen. Jetzt bedeckt alles Fußhoher Schlamm. Die Feuerwehr hält sich überaus wacker.

\* 100 000 Mark Anleihe des Kreises Groß-Strehlitz. Der Reichsanzeiger veröffentlicht ein Privilegium wegen Ausfertigung von auf den Inhaber lautender Kreisanleihecheine des Kreises Groß-Strehlitz im Betrage von 100 000 Mark.

\* Katholikenversammlung. Freiherr von Huene hat den Reichstagsabgeordneten, Bauerngutsbesitzer Klose in Löwitz, Kreis Leobschütz, ersucht, dahin wirken zu wollen, daß die diesjährige Schlesische Katholikenversammlung in Leobschütz stattfindet.

\* Cultusminister von Gößler traf Sonntag, den 16. Juni, Abends 7<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr, in Begleitung des Ober-Präsidenten der Provinz, Dr. v. Seydewitz, und des Regierungs-Präsidenten, Dr. v. Bitter, sowie einiger anderer höherer Beamten in Gleiwitz ein, um am Montag sowohl die dortigen höheren königl. Lehranstalten — Gymnasium und Ober-Realschule — als auch einige Landes Schulen im Kreise zu besichtigen. Über Peiskretscham, wo das königl. Lehrer-Seminar einer Besichtigung unterzogen wird, begiebt sich der Minister, wie der Oberschul-Band mittheilt, in den Beuthener Kreis.

r. Die Schwurgerichtssitzungen fangen Montag, den 24. d. Mts. an und werden sich wohl bis zum 28. d. Mts. hinziehen.

x. Turnverein "Vornwärts". Das vom Turnverein "Vornwärts" am Sonntag Nachmittag auf dem Cavalierberge veranstaltete Schauturnen war leider von der Witterung nicht bis zum Schluss begünstigt. Nach der durchweg gelungenen exakten Vorführung der Münchener Freiübungen und dem Wettkampf am Reck, Barren, Freihoch- und Freiweitsprung stellten sich Regenwetter ein. Damit das nach vielen hunderten zählende Publikum wenigstens noch die Freude haben sollte, die Vorführung des "Pentathlon" durch die Reichenberger Turngenossen zu sehen, wurde die Fortsetzung des Wettkampfes auf Montag verschoben und der altrömische Fünfkampf begann. Als Sieger gingen aus demselben die Herren Haussmann und Hauser hervor. Diese wurden nachher im Concertthause durch Vorbeerkranze ausgezeichnet. Abends 8 Uhr fand im Concertthause zu Ehren der Reichenberger ein großer geselliger Abend statt, welcher einen außerordentlich schönen und fröhlichen Verlauf nahm. Das reiche Programm bot des Humors so viel, daß im Auditorium den ganzen Abend hindurch stürmische Hinterkeit herrschte. Wir können uns kaum bestimmen, im Concertthause jemals einen derartigen Feierstahl zu haben. Hochbegriedigt verließen die Feierstahlnehmer den geselligen Raum, wo alle sich so vorzüglich amüsiert hatten.

\* Pfingstschießen. Den besten Schuß bei dem gestern beendigten diesjährigen Pfingstschießen gab Herr Brauerelbesser M. Naucke ab, der denn gestern auch in der zehnten Abendstunde, leider unter strömendem Regen, als König in die Stadt eingeführt wurde. Am Se. Majestät den Kaiser wurde gestern Abend ein Telegramm von der hiesigen Schützengilde abgegangen, in welchem derselbe um die Übernahme der Königswürde gebeten wurde.

\* Personalien. Dem Fabrikbesitzer Woller zu Bünzlau ist der Charakter Commerzien-Rath verliehen worden. Dem Ober-Postdirektionssekretär Baranowsky zu Liegnitz ist eine Kassierstelle bei dem Postamt zu Gleiwitz; dem Postsekretär Bößig aus Erfurt eine Bureaumittelstelle I. Classe bei der Ober-Postdirektion in Liegnitz übertragen worden. Postanwärter Hübner in Mühlraditz ist als Postverwalter etatsmäßig angestellt worden.

\* R.-G.-B. Auf die von Seiten der Striegauer Ortsgruppe

des Riesengebirgs-Vereins an die königl. Eisenbahn-Direction Berlin gerichtete Vorstellung, betreffend die Ausgabe von Sonntags-Rückfahrtkarten von Striegau nach Freiburg, Sorgau, Salzbrunn und Waldenburg, ist unter dem 8. d. der Beiseid eingegangen, „daß eine weitere Ausdehnung der für einzelne Verkehrsbeziehungen zur Ausgabe gelangenden Sonntags-Rückfahrtkarten nicht beabsichtigt wird und dem gestellten Ansuchen nicht entsprochen werden kann.“

r. Hochwassermeldung vom Böhmeriaduct. Morgens 8 Uhr 2 m. steigend.

r. Diebstahl einer Taschenuhr. Den 15. d. Mts. Nachmittags zwischen 2—3 Uhr, ist aus dem Kesselhause der in der Bapfengasse belegenen Papierfabrik dem Kesselheizer seine silberne Cylinder-Uhr mit doppelten Goldranden und Secundenzeiger, welche an der Wand hing, entwendet worden. Die Uhr führt die Verkaufs-Nummer 159 und Reparatur-Nummer 1651.

r. Diebstahl. Ein weißes Damast-Tischluch gez. G. G. ist in der Nacht vom 12—13. d. Mts. auf dem Schützenfestplatz aus einer verschlossenen Schenkbude herausgezogen worden.

r. Der zweitürige Bierwagen, welcher gestohlen gemeldet, ist in Straupitz gefunden worden.

r. Gefundenes und Verlorenes. Ein schwarzes Taschentuch mit schwarzen Spangen besetzt ist in der Bahnstraße, zwei Schlüssel mit einem schwarzen Bande zusammengebunden, 1 Ring mit 4 Schlüsseln und ein fast ganz neuer Glacee-Handschuh sind gefunden, dagegen ein Frauen-Porionnaie mit 10 Pf. und ein Haararmband mit goldenem Schloß mit Amethyst verloren angemeldet.

[?] Petersdorf. Das schöne Pfingstfest brachte auch dem hiesigen Orte die langeriebte Beendigung der Pfarr-Vacanz und erfolgte am 2. Feiertage die feierliche Installation des neuen Seelsorgers Herrn Pastor Andersohn. — Das Comitee zur Errichtung eines Denkmals für die unvergesslichen Kaiser Wilhelm I. und Friedrich III. beschloß die Veranstaltung einer Haus-Collecte. Daß deren Resultat ein ungünstiges blieb, war in Anbetracht der vorjährigen bedeutenden Schäden wohl zu erwarten, und so beschloß man jetzt durch Veranstaltung einer Lotterie den fehlenden Betrag zu beschaffen. Seitens des Gemeinde-Kirchenrates ist der in Aussicht genommene Standort für das Denkmal auf hiesigem Kirchhofe bereitwillig zur Verfügung gestellt worden. — Seit Mittwoch, den 12. d. Mts., ist die neuerrichtete Glashütte der Firma Heckert in vollem Betriebe und kann ein Besuch derselben, welcher seitens der Firma bereitwillig gestattet wird, nur dringend empfohlen werden. Die sich hier entfaltende rege Thätigkeit der Glasmacher und speziell die oft fast wunderbar sorgfältige Herstellung der mannigfachen Glaswaren vom einfachsten Becher bis zur feinsten Vase rechtfertigen die Hoffnung der Erbauer. Möge den technischen Erfolgen nun auch der geschäftliche Aufschwung entsprechen, so kann Petersdorf auf dieses neue Etablissement nur stolz sein, daß durch den Bahnbau nur gefördert werden kann.

K. Schreiberbau, 16. Juni. Verschiedenes. Die aus beschiedenen Anfängen entstandene Schreiberhauer-Fremdenliste, welche schon im vorigen Jahre unter den Sommergästen großen Auflang fand, ist durch eine neue Einrichtung bereichert worden, die gewiß den Ortsbewohnern willkommen sein dürfte. Es sollen schon in der nächsten Nummer, die Dienstag ercheint, eine Menge Adressen und Notizen enthalten sein, die es jedem, der noch Wohnungen zu vergeben hat, ermöglichen, sich mit dem Fremden direct in Verbindung zu setzen. Dadurch werden die zahlreichen Arbeiten des Auskunftsbüros, die Herr Maler Arthur Gerlach in dantonswerthner Weise erledigt, etwas verringert. Andererseits können die Herrschaften, welche sich oft zufällig an solche wandten, deren Wohnungen besichtigt sind, schneller befriedigt werden. Offenbar liegt es im Interesse eines Jeden, daß er sich so schnell als möglich in den Besitz der Liste setzt und die Vacanz seiner Wohnung dem Auskunftsbüro anzeigen. — Vor den nachtheiligen Folgen der schweren Gewitter, die fast täglich im Thale großen Schaden anrichten, sind wir größtentheils verschont geblieben, da die Leute meist seitwärts an unserem Orte vorübergehen; nur gestern überraschend ein Hagelschauer. Die Körner waren meist erbschlags, einzelne erreichten die Größe von Laubeneiern. — Heute und Morgen findet auf der Josephinenhütte das diesjährige Pfingstschießen des hiesigen Schützenkorps statt, hoffentlich ist der Tag wenigstens vom guten Wetter begünstigt.

-e. Schneideberg, 16. Juni. Verschiedenes. Der am hiesigen königlichen Amtsgericht beschäftigte Assessor Herr Schneppel ist auf drei Monate nach Landeshut befuß einer Vertretung berufen worden. — Bis jetzt wurden auf hiesigem Polizeiamte 25 erwachsene Personen als Sommerfremde angemeldet worden. — Am vergangenen Mittwoch feierte Herr Tischlermeister Leeder hier selbst sein 50jähriges Bürgerjubiläum. Der Jubilar, welcher sich noch einer sehr großen Rüstigkeit erfreut, wurde durch eine Deputation im Namen des Magistrates und der Stadtverordneten in seiner Wohnung beglückwünscht, und es wurde ihm ein Geschenk von 15 Mark überreicht. — Vorigen Freitag erlitt eine 29jährige Frau einen Gehirnenschlag, dem sie alsbald erlag. — Gestern fanden als am Todesage des hocheligen Kaisers Friedrich III. in den hiesigen Schulanstalten Gedenkfestlichkeiten statt. — In der vorigen Woche hat eine umfassende Reparatur der Orgel in der hiesigen evangelischen Kirche begonnen, dieselbe wird von der Firma Schlag und Söhne in Schweidnitz ausgeführt. — Vorigen 16. Herren, welche sich um das vacant werdende Kantorat an der hiesigen evangelischen Kirche beworben haben, sind 6 befußt. Abhaltung von Proben für fünfzig Freitag und Sonnabend einzuberufen worden. — Durch den heutigen anhaltenden Regen ist unsere Egliz so angeschwollen, daß wir Hochwasser befürchten müssen, wenn der Regen nicht bald nachläßt.

s. Hohenreideberg, 16. Juni. Am 10. Juni hielt die hiesige Schützengilde ihr diesjähriges Königsschießen auf der "Stegeshöhe" ab. Die Königswürde erlangte Herr Sattlermeister Seppel. Am 11. Juni fand ein Längsschießen statt. — Vergangene Woche brachte fast jeder Tag ein schweres Gewitter. Am 11. Juni wurde in Alt-Reichenau der Arbeiter Hentschel von einem Blitzschlag getroffen. Er war eben auf einer Wiese des Herrn Maurermeister Schubert beschäftigt, Gras abzumachen, als ihn der tödliche Tod ereilte. Bei dem Gewitter am 15. Juni schlug der Blitz in einen Baum neben der Bützschule. Hinter dem Dorfe Simsdorf schlug der Blitz zwei Mal hintereinander, ohne jedoch Schaden anzurichten. In Alt-Reichenau schlug am 15. Juni der Blitz in eine massive Scheune. Es gelang jedoch, das Feuer noch rechtzeitig zu löschen. — Am 13. Juni hielt der Bürgerverein seine Monatsitzung im "Deutschen Hause". Herr Lehrer Kirch hielt einen Vortrag über "die deutschen Colonien in Afrika".

? Goldberg, 16. Juni. Gewitter. Blitzzschlag. Bei dem letzten Gewitter, welches gegen Ende der vergangenen Woche über unsere Stadt und deren Umgegend niederging und das den so sehr erwünschten anhaltenden Regen brachte, schlug der Blitz in den Thurm der evangelischen Stadtkirche und verbog die vom Blitzableiter zur Erde führende Leitung in der Nähe des Knopfes. Im nahe gelegenen Riederau traf der Blitz einen in nächster Nähe des so genannten "Erlenvorwerks" stehenden Baum und zerschmetterte denselben. Die Wirkung des Schlags war eine so gewaltige, daß die gerade im Stalle beim Melken stehenden Mägde betäubt unter die Kuh stürzten. In Alzenau hiesigen Kreises tödete ein Blitzzschlag zwei dem Gutsbesitzer Reichel gehörige Pferde und betäubte den das Gespann leitenden Kutscher.

? Goldberg. Herr Lehrer Endler an der Schule in Heinendorf, Kreis Grünberg, ist vom 1. August ab als 3. Hilfslehrer an die Schwab-Priesemuth-Stiftung berufen worden. — Bei dem letzten Gewitter wurde ein starker Augelblitz beobachtet. — Der Fremdenverkehr ist in der letzten Zeit ein ziemlich bedeutender gewesen.

? Friedberg a. Qu. 17. Juni. Ein furchtbare Unwetter suchte am Sonntag Nachmittag unsere Gegend abermals heim. Der Regen strömte in solchen Mengen herab, daß die Straßen fluteten, in denen das Wasser Fußhoch dahinbrauste. Der um 8 Uhr Abends hier abgehende Bahnhof konnte erst in der 10. Stunde fahren, da durch das Wasser an dem Damm bei der Quetsbrücke wieder Beschädigungen entstanden waren. Auch heute Montag hält das Regenwetter, wenn auch schwächer, noch an.

+ Friedberg a. Qu. Verschiedenes. Der hiesige Lehrerverein hielt seine letzte Sitzung in Hinsberg ab. An Stelle des bisherigen Vorstandes, der seinen Sitz in Friedberg und die Leitung des Vereins Jahre lang geführt hatte, wurden die Herren Rühle, Klemt und Scholz-Wiegandthal-Meßersdorf gewählt. An den vom Lehrer Melchen-Gebhardsdorf gehaltenen Vortrag über: "Stellung und Bedeutung der Volkschule im Culturleben der Gegenwart" schloß sich eine lebhafte Debatte. — Wie aus den Mittheilungen des Mitgliedes des Bezirksseisenbahnrates, Herrn Commerzienrath Burghardt-Lauban, hervorgeht, bleibt auch für künftigen Winter und wahrscheinlich für immer, der für unseren Ort und Umgegend, so wichtige Abendzug, der hier um 11 Uhr 10 Minuten und in Greiffenberg um 10 Uhr 8 Minuten abgeht, bestehen. Dagegen scheint die Eisenbahnverwaltung durch Veränderung der Beamtenpersonalien auf unserem Bahnhofe und — wie man hört — durch rechtzeitliche Veränderungen auf den Haltestellen Birkicht und Neundorf, wo der Verkehr ja auch recht unbedeutend ist, Ersparnisse machen zu wollen. — Das diesjährige Königsäischeien wurde am 12. und 13. Juni in üblicher Weise abgehalten. Der beste Schuß wurde von Herrn Stellmachermeister Richter abgegeben, während Herr Drechslermeister R. Schleching die Marschallswürde erlangte. — Der seit 3 Jahren hier wohnhafte emeritirte Cantor und Hauptlehrer Opitz aus Gebhardsdorf wurde am Freitag unter zahlreicher Grabegleitung nach Gebhardsdorf begraben. Derelbe amtierte vorher in Matzdorf und Röhrsdorf und hat sich durch die Freundschaft seines Wesens, seines ehrenwerthen Characters und seine segensvolle Arbeit ein bleibendes Andenken bei vielen geschaffen. — Schwere Gewitter entluden sich am Freitag über unseren Ort und Umgegend, begleitet von heftigen Regengüssen und starken Schüssen. Auch am Sonnabend hatten wir anhaltende Gewitter.

## Theater und Kunst.

(Die Himmelsleiter, Posse in 4 Acten von Manstädt.)

W. A. Die Aufführung dieser Posse-Neuheit, welche am Sonntag Abend das gräßlich Schaffgottische Theater in Warmbrunn bis auf den letzten Platz gefüllt hatte, errang sich einen vollen Erfolg und wir können die dortigen Badegäste in der That beglückwünschen, daß ein derartiges Theater ihnen für die Abendstunde zu Gebote steht, denn wir haben jetzt aus eigener Anschauung uns überzeugt, mit welchem günstigen Ergebniß sich Herr Göschke bemüht, nicht bloß den schönen Traditionen der alten Georgi'schen Directionsführung treu zu bleiben, sondern auch in recht künstlerischem Sinne vorwärts zu streben, um durch Ausstattungen und neue Erwerbungen für Repertoire wie Ensemble das Interesse selbst verwöhnter Theaterfreunde an sein Institut zu fesseln! Alle Leser unseres Blattes, die ein Mal nicht wissen was sie mit einem regnerisch angebrochenen Nachmittag anfangen sollen, welcher dem Vergnügen gewidmet war, werden nichts besseres thun können, als das Theater in Warmbrunn zu besuchen. Es wird dort wirklich trefflich gespielt und die stramme Regie des Herrn Göschke erzielt ein so flottes Zusammenspiel, daß man daran seine helle Freude haben kann. Die in Rede stehende Aufführung der "Himmelsleiter", für die auch eine sehr hübsche kostümelle Ausstattung beschafft ist, gab dafür erfreuliche Befriedigung. Wie frisch und fröhlich griff das Wechselfinde in einander, wie hübsch und gefällig nahmen sich die großen Schlußgruppen der Achtzüsse aus, wie lustig und heiter klangen die vocalen Quodlibettes, wie sauber und reich sahen alle Costüme aus! Die Posse selbst hat recht Manstädtische Fractur, man geht fast zu ihnen, wie zu einem soliden Familiensfest, wie es die gute alte Zeit feierte. Dort wurde anständig gegessen, anständig getrunken, anständig getanzt, anständig unterhalten und man amüsierte sich, ohne erröthen zu müssen. So auch hier. Und das ist es, was wir an Herrn Manstädt's Bühnenwerken nicht zuletzt loben möchten. Zwar läßt er uns immer nur alte Bekannte auf der Scene wiederfinden, dafür sind es aber stets gar lieb. So weit wir der Aufführung beiwohnen konnten, zeigte sich das Publikum sehr dankbar. Den Löwenanthal an dem reichlich gespendeten Beifall nahm — und mit Recht — Herr Göschke für sich in Anspruch, der in seinem Gaspar Schladeritz eine Leistung bot, die ohne jede Überreibung die tiefste Wirkung machte. Ihm zur Seite stand als alter-ego Bruder Herr A. Kühlne und als wackerer Jubilar spielte Herr Schiller heute auf der Bühne, was er neulich hinter den Couissen erlebte. Gratuliere nachträglich! Ein frisches, vielversprechendes Talent wohnt der nunteren Liebhaberin Fräulein Flössel (Grete) inne; möge das Vorbild ihrer drei Schwestern sie anspornen, es jenen in der Carriere gleich zu thun. Ebenfalls recht anmutig (wenn auch für das robuste Landmädchen etwas zu zart) stellte sich die Soubrette Fräulein M. Sandow dar. Als gebildete Köchin war Fräulein Genell und als Laufbursche Ede Fräulein Waldau trefflich am Platze und an jungen Herren bestellt. Durch die Direction eine ganze Cohorte vielversprechender Talente; fürzum man besucht das Theater in Warmbrunn mit wirtlichem Vergnügen!

Wetterhaus am Postplatz, 17. Juni, Nachmittags 1 Uhr. Barometer heut: 729 gestern 731. Thermometer + 13 gestern + 19 G. R. Höchster Stand heut: + 19, gestern: + 21 G. R. Niedrigster Stand heut: + 11, gestern: + 11 =

## Bekanntmachung.

Die in Folge der häufigen Überflutungen der Schwarzbach sich beständig wiederholenden Beschwerden veranlassen uns, die Anlieger der Schwarzbach in den Gemarkungen der Stadt Hirschberg und der Dörfer Schwarzbach und Cunnersdorf auf Freitag, den 21. d. Mts., Abends 8 Uhr,

in den Saal des Gasthauses „zum Kahn“ Warmbrunnerstraße hier selbst zu einer Besprechung über die behufs zweckmäßiger Regulirung des benannten Wasserlaufs einzuschlagenden Schritte mit dem Bemerkern ergebenst einzuladen, daß nur einheitliche Beschlüsse sämtlicher Interessenten einen Erfolg versprechen.

Hirschberg, den 15. Juni 1889.

Die Polizei-Verwaltung.  
Vogt.

## Bekanntmachung.

Die am 31. Januar 1889 zu Dittersbach-städtisch, Kreis Landeshut, verstorbenen verrottete Einwohner **Juliane Brendel**, geb. **Schubert**, hat in ihrem am 21. Februar 1889 eröffneten Testamente vom 31. Dezember 1888 zu Erben ihres Nachlasses

1. ihren Sohn, den Hausbesitzer und Maurer **Wilhelm Brendel** zu Nieder-Schreibendorf,

2. ihre Tochter, die verehelichte Kutschner **Pauline Scholz**, geb. **Brendel**, zu Dittersbach-städt.

zu gleichen Theilen eingefestet, und ihrem Sohn **Gustav Schubert** alias **Brendel**, dessen Aufenthaltsort unbekannt ist, nur ein Legat von 30 Mark vermacht, welches ihre beiden eingefesteten Erben so lange aufzubewahren sollen, bis sich der **Gustav Schubert** alias **Brendel** meldet.

Dies wird dem **Gustav Schubert** alias **Brendel** gemäß § 231, Tit. 12, Theil I A.L.R. hierdurch eröffnet.

Landeshut, den 8. Juni 1889.

Königliches Amtsgericht.

**Ländliche Grundstüde** belehnt bei 4 p.C. Verzinsung innerhalb der Mündelsicherheit mit jeder Summe die Stadt-Sparkasse zu Lauban.

**Verkauf des chem. Zollhauses in Nimmersath.**

Das dem Provinzialverbande von Schlesien gehörende ehemalige Zollhaus zu Nimmersath soll

Donnerstag, den 27. Juni er., Nachmittags 4 Uhr, öffentlich meistbietend versteigert werden.

Zu dem Gebäude gehört rund 4,80 Ar Hofraum mit kleinem Stallgebäude, 4,9 Ar Garten. Das Mindestgebot ist mit 2100 Mk. angezeigt.

Die Bedingungen werden zu Beginn des Termins bekannt gegeben; vorher ist eine Bietungsaufgabe von 300 Mk. zu hinterlegen.

Bolzenhain, den 7. Juni 1889.

Namens des Kreisausschusses. Der Vorsitzende. von Lösch.

Durch Umzug ein neues Pianino zu verkaufen. Näheres 8 Neue Hospitalstraße 8.

**Eisschränke, Eismaschinen, Eisformen, Eiskühler, falte Stühlen, Draht-Speiseglocken**  
empfehlen billigst

**Teumer & Bönsch,**  
Schildauerstraße 1 u. 2.

Präsent-Bazar. Haus- und Küchenmagazin.

**Lomnitzer Milchhalle** empfiehlt täglich frische Taselbutter.

Schwarzbach, den 15. Juni 1889.

Der Amtsvorsteher.  
O. Marx.

## Auction.

Mittwoch, den 19. Juni, von Nachmittags 3 Uhr ab, sollen im Brauner'schen Gasthause wegen Umzugs nachstehende dem Guts-Inspector **Pohlens** gehörige Gegenstände, als Schränke, Sofas, Tische, Stühle, 1 Stunduhr, Spiegel, Lampen, ein Reitstall, gute Federbetten u. v. a. meistbietend gegen Baarzahlung versteigert werden.

Ober-Langenbielau, im Juni 1889.

Der Gemeinde-Vorstand.

## Brennholz-Versteigerung.

Freitag, den 21. d. Mts., sollen im Dammwitzer Revier, Bezirk Nöhrisch, aus den Forstorten Heinrichsbusch, Kriegelsloch und Schäfleden nachbenannte Hölzer öffentlich gegen Baarzahlung an Ort und Stelle versteigert werden:

ca. 30 Rmtr. bu. Brennholz,  
" 3 Nadelholzschäfte,  
" 33 dto. Stöcke,  
" 300 Gebund Laubholz-Reisig  
II. Classe und  
" 7770 Gebd. Nadelholz-Reisig  
II Classe.

Anfang früh 8 Uhr im Schlag im Heinrichsbusch.

Waltersdorf, den 14. Juni 1889.

**Gräflich zu Stollberg'sche Forstverwaltung.**

**Öffentliche Versteigerung.**

Mittwoch, den 19. d. M., Vormittags 10 $\frac{1}{2}$  Uhr, werden im „Deutschen Hause“ hier selbst die zur **Hanel'schen Nachlasshache** gehörige Wertsachen, als: 1 gold. Herren-Remontoiruhr mit goldener Kette, sechs goldene Ringe, 2 gold. Ketten, 1 silbervergoldete Armspange, 1 goldenes Kreuz, 1 Brosche und Uhrhaken, 26 Std. silberne und neußilberne Löffel, eine Spindeluhr, 1 silberne Strichtheide, 1 Zuckerzange, sechs Messer mit silbernen Griffen, 42 Stück alte Münzen &c. &c. öffentlich meistbietend bestimmt versteigert.

Schönau, den 13. Juni 1889.

**Stober**, Gerichtsvollzieher.

## Der Brautschleier

für Ihre Königl. Hoheit Prinzessin Louise

wird erst

Mittwoch früh 10 Uhr b. Nachm. 6 Uhr im Concerthause ausgestellt.

## Gustav Kallinich,

Möbelfabrik und Bautischlerei mit Dampfbetrieb  
empfiehlt sein gut assortiertes

**Möbel-Lager**  
und Lager fertiger Särgen in Holz und Metall.

Geld-Gewinne. **Rothe Kreuz-Lotterie.** Geld-Gewinne.

**Auf 10 Loose 1 Treffer.** a Loos 3 Mk. 50 Pf. einschliesslich Liste und Porto gegen vorherige Einsendung des Betrages.

**Robert Weidner**, Hirschberg.

**Verpachtung d. Restauration**

mit Gastwirtschaft zum

„Englischen Garten“ zu Görlitz.

Der in Görlitz in der Consulstraße belegene und der Görlitzer Actien-Brauerei gehörige „Englische Garten“ mit Restaurationsräumen und Inventar soll zum 1. Januar 1890 anderweit auf 5 $\frac{1}{4}$  Jahre verpachtet werden.

Die Pachtgebote, denen Atteste über die Qualification der Bewerber beizufügen sind, müssen unter Beifluss der zum Zeichen ihrer ausdrücklichen Anerkennung unterschriebenen Pachtbedingungen bis zum

10. August d. J., Mittags,

versiegelt an uns eingereicht werden.

Die Pachtbedingungen können gegen Zahlung von 50 Pf. für Porto und Copyisten von uns bezogen werden.

Görlitz, den 15. Juni 1889.

**Görlitzer Actien-Brauerei.**

Dienstag, den 18. Juni, kommen

**Kühe** in Merzdorf an und stehen zum Verkauf.

Christian Bühn, Wernersdorf.

**Wohnungs-Vermietungs-Placate** vorrätig in der **Expedition des Hirschb. Tageblatt.**

**Epilepsie.** Das Steinvorwerk des Majorats Alt-Seidenberg (Kr. Lauban) mit ca. 380 Morgen Gesamtfläche, darunter ca. 80 Mrg. Wiese, durch Tob des Pächters pachtfrei, soll vom 1. Oct. cr. an auf 18 Jahre verpachtet werden. Die Felder sind drainirt. Entfernung von Eisenbahn 5 Kilometer. Besichtigung jeder Zeit.

Meldungen an das Wirtschaftsamt zu Wilka bei Seidenberg.

30 000 Mark Capital erforderlich.

80

**Liste der Warmbrunner Kurgäste.**

Nach Nr. 12 des Warmbrunner Tageblatt bis zum 14. Juni 644 Personen.)

Herr Alexander Werner, Neisse.

Herr Gustav Alben m. Gem. Nichtzel, Wredenberg.

Al-Näbawis, Kr. Königsberg R. M.

Franz Gussel, Schleiden, Kunig. b. Liegnitz.

Franz Cantor, Schirner m. Kinder u. Bed., Alt-Weissenberg, d. Schl.

Bern. Frau Schubert, d. Schl.

Franz Braumir, Selma Minne in Begl. der verw.

Franz Wilhelmine Großmann, Reußen.

Herr Rentier Janow m. Gem., Berlin.

Dr. Schmiedemir, Peichel m. Gem., Kunig. b. Liegnitz.

Franz Privatire, Schöder, Frankfurt a. O.

Jul. Lindenberg, d. Schl.

Franz Fabritius, Seiler, Liegnitz.

Herr Decoratir, Keller m. Gem., Berlin.

Herr Rentier Walde m. Gem., Schwiebus.

Dr. Antsger, Seer, Seyffert, m. Gem., Spremberg.

Dr. Anna Rosa Fraenkel, Berlin.

Herr Rentier C. Anders m. Nichtz. Schl. Michaeli, Böllstein.

Herr Dr. med. Sauerhering m. Gem., Stettin.

Bern. Frau Großmann, Berlin.

Herr Dr. med. Sauerhering m. Gem., Stettin.

Bern. Frau Großmann, Berlin.

Herr Dr. med. Sauerhering m. Gem., Stettin.

Bern. Frau Großmann, Berlin.

Herr Dr. med. Sauerhering m. Gem., Stettin.

Bern. Frau Großmann, Berlin.

Herr Dr. med. Sauerhering m. Gem., Stettin.

Bern. Frau Großmann, Berlin.

Herr Dr. med. Sauerhering m. Gem., Stettin.

Bern. Frau Großmann, Berlin.

Herr Dr. med. Sauerhering m. Gem., Stettin.

Bern. Frau Großmann, Berlin.

Herr Dr. med. Sauerhering m. Gem., Stettin.

Bern. Frau Großmann, Berlin.

Herr Dr. med. Sauerhering m. Gem., Stettin.

Bern. Frau Großmann, Berlin.

Herr Dr. med. Sauerhering m. Gem., Stettin.

Bern. Frau Großmann, Berlin.

Herr Dr. med. Sauerhering m. Gem., Stettin.

Bern. Frau Großmann, Berlin.

Herr Dr. med. Sauerhering m. Gem., Stettin.

Bern. Frau Großmann, Berlin.

Herr Dr. med. Sauerhering m. Gem., Stettin.

Bern. Frau Großmann, Berlin.

Herr Dr. med. Sauerhering m. Gem., Stettin.

Bern. Frau Großmann, Berlin.

Herr Dr. med. Sauerhering m. Gem., Stettin.

Bern. Frau Großmann, Berlin.

Herr Dr. med. Sauerhering m. Gem., Stettin.

Bern. Frau Großmann, Berlin.

Herr Dr. med. Sauerhering m. Gem., Stettin.

Bern. Frau Großmann, Berlin.

Herr Dr. med. Sauerhering m. Gem., Stettin.

Bern. Frau Großmann, Berlin.

Herr Dr. med. Sauerhering m. Gem., Stettin.

Bern. Frau Großmann, Berlin.

Herr Dr. med. Sauerhering m. Gem., Stettin.

Bern. Frau Großmann, Berlin.

Herr Dr. med. Sauerhering m. Gem., Stettin.

Bern. Frau Großmann, Berlin.

Herr Dr. med. Sauerhering m. Gem., Stettin.

Bern. Frau Großmann, Berlin.

Herr Dr. med. Sauerhering m. Gem., Stettin.

## Im Banne der Schuld.

Roman in drei Büchern, nach dem Englischen der Mrs. Riddell,  
bearbeitet von Constanze Baronesse von Gau dy.

(63. Fortsetzung.)

„Für mich, ja,“ erwiderte er düster, „für Dich —  
Gott gebe, daß Alles für Dich sich zum Guten wende.“

Nichts, was für Dich schlimm ist, kann für mich  
gut sein,“ sagte sie, obgleich ihr Herz, als sie sprach,  
sich traurhaft zusammenzog.

„Ich wünsche Dir eine Geschichte zu erzählen, Ella,“  
fuhr er fort, ohne ihre Bemerkung zu beachten. „Setze  
Dich zu mir, nicht neben mich, so — das ist gut.“

Was würde jetzt kommen, was konnte kommen? Etwas, das schärfer war als der schneidende Wind, dunkler als die heraufziehende Nacht, trostloser als die trübe Landschaft draußen. Etwas, das das Lebensglück eines Mannes zerstört, das Saatkorn in der Lehre zernagt, die Frucht vernichtet, noch ehe sie am Baume keimte, und die Rosen des Daseins angekrankelt, noch ehe sie sich zur duftenden Blüthe entfalten konnten.

„Es ist gleichviel wie lange es her ist,“ begann er, mehr zu den flackernden Flammen als zu ihr sprechend, „aber jedenfalls noch ehe Du geboren warst, heirathete ein junger Mann von guter Familie ein Mädchen aus anderem Stande, aber von außerordentlicher Schönheit. Die Heirath kostete ihm alles, was die Welt in der Regel des Besitzes werth hält, Vermögen, Stellung und Ansehen.“

„Ja, Papa!“ sagte Ella, leichter aufathmend, als er innehielt. Möchte die Geschichte sein, wie sie wollte, unmöglich konnte dieselbe in so naher Beziehung zu ihr stehen, wie sie unbestimmt befürchtet hatte.

„Er theilte aber nicht die Ansichten der meisten Menschen. Er glaubte, die Liebe sei mehr werth als Ländereien und Geld, oder die Bewunderung seiner Nächsten, und obgleich er wußte, daß er in den Augen der Welt eine Thorheit begangen, fühlte er sich zufrieden und glücklich.“

„Das freut mich,“ sagte das Mädchen. „Wer der Mann auch sein möge, er hat wohl gethan.“

„Unterbrich mich nicht, Ella,“ bat Sir John, „ich bitte Dich darum. Ich möchte das, was ich zu sagen habe, so schnell als möglich beenden.“

Sie antwortete nicht, sondern faltete die Hände, und blickte fragend zu ihm auf.

„Das neuvermählte Paar war von allen Mitteln entblößt,“ fuhr Sir John fort, „deshalb ging der junge Gatte mit seiner Frau nach London, wo er eine Stelle fand, in welcher er bei angestrengter Arbeit genug verdiente, um sie vor Mangel zu schützen. Sie waren zwar arm, aber ich glaube, daß sie glücklich waren — er wenigstens, denn sie war schon in den allerersten Tagen ihres ehelichen Lebens mit ihrem Loope nicht zufrieden.“

„Sie besaßen ein kleines Haus im Osten Londons,“ fuhr er schneller fort, „welches der Mann mit Blumen schmückte, wie ein Mann in seiner Stellung sie pflegen konnte. Sie lebten dort von dem Gelde, das er verdiente, nicht im Überfluss, aber weit von Armut entfernt, und was die Zukunft ihm gebracht haben würde, kann Niemand sagen, wenn dem Manne nicht ein schrecklicher Unfall begegnet wäre. Er wurde übersfahren, erlitt dabei furchtbare tödtliche Verleukungen, und nur der Geschicklichkeit eines der Bezirksärzte ist es zu danken, daß er nicht unterlag.“

Einen Augenblick hielt Sir John inne. An seinem Geiste schwiebte jene längst vergangene Zeit vorüber, mit ihrem Dufte, ihrer Verblendung und ihren Versuchungen. Wieder atmete er den Hauch jenes Sommernorgens ein, sah die schattengleiche Gestalt in dem ungewissen Zwielicht, die Wohlgerüche der Blumen umwehten ihn wieder, und dann schwand alles dahin, und es blieb ihm nichts als Reue, Tod, Schande und Kummer zurück.

„Es ist nicht nöthig, Dir zu erzählen, wie und wann das Unglück geschah,“ nahm er seine Erzählung wieder auf, „aber durch einen reinen Zufall wurde ein Fremder mit ihren Umständen bekannt, und versuchte, ihnen zu helfen. Es ist eine entzückliche Aufgabe für einen alten Mann wie ich, Ella, mit einem jungen Mädchen über solche Sachen zu sprechen, aber es geht nicht anders, die Geschichte muß erzählt werden. Das Mitleiden, welches der Fremde für den Gatten zu fühlen glaubte, und auch wirklich fühlte, war aber nicht so stark als die Liebe zu der jungen Frau, die sich in seinem Herzen entzündet hatte. Sieh' mich nicht so an, Kind! O Gott! steh mir bei, bis zum Ende fortzufahren!“

„Versuche es nicht weiter, Papa, wenn es Dir so schwer fällt,“ bat sie. „Sage mir nur, was ich für jene Lente thun kann. Was waren sie uns? was waren sie uns?“ fragte sie mit klagender Stimme.

„Du machst mir meine Aufgabe nur noch schwerer, Ella,“ sagte er fast stöhnd.

Ach, wie schwer und grausam dieselbe war, fühlte

er jetzt in vollem Maße, wo das unschuldige Mädchen vor ihm sitzend auf die Worte lauschte, die ihm schier die Zunge versengen wollten, als er sie aussprach. Liebe! War eine Leidenschaft die ein solches Ende herbeiführen konnte, mit diesem heiligen Namen zu benennen?

(Fortsetzung folgt.)

## Die Jubelfeier in Dresden.

Wenn das Wetter den Dresdnern keinen Strich durch die Rechnung macht,<sup>\*)</sup> so werden sie von heute (Dienstag) so festliche Tage erleben, wie sie Elbsoren niemals zuvor gesehen hat. Auch unser Kaiser wird dem achthundertjährigen Jubiläum des Hauses Wettin beiwohnen und großartige Feste sind geplant. Zunächst eine Truppenparade auf dem Alaunplatz (Dienstag Vormittag), dann die Enthüllung des König Johanna-Denkmals auf dem Thödeplatz (Nachmittags 3 Uhr), ferner ein Huldigungsfestzug in großartigstem Styl (Mittwoch), ein Fackelzug der Studenten, ein städtisches Abendfest mit einem römischen Feuerwerk und endlich — last not least — ein Armeefest, wie es wohl noch niemals in Deutschland ausgeführt wurde. Dies letztere ist offenbar die Perle des reichen Festprogramms! Darum geben wir über dasselbe nachstehenden ausführlichen Bericht! Dem Armeefest liegt zu Grunde die Idee: die Belehrung der kürfürstlich-sächsischen Armee am Entzettel von Wien 1683, eine der glänzendsten Waffenstatuen des sächsischen Heeres, darzustellen. Die Ausführung ist folgender Art geplant; Zuerst reiten, durch Fanfaren angekündigt, Herolde in die Arena. Sie sind in gelbseidenes Gewand mit wallendem Mantel gekleidet und tragen mächtige Heroldsstäbe in der Rechten. Sie entblößen, unter dem Königsbau angelangt, das Haupt und ihr Sprecher, Oberstleutnant Hohlfeld, spricht den Prolog. Während sie durch den Ausgang reiten, stürmt von der entgegengesetzten Seite eine Schaar Tartaren in die Arena. Sie sind der baldigen Eroberung von Wien sicher und veranstalten im Vorau bereits ein Siegesfest. Mit den Pferden aufgewachsen, feiert dieses Reitervolk das Fest ausschließlich zu Ross. Schon ihre Erscheinung ist höchst malerisch. Auf ihren Köpfen sitzen hohe spitze Kalmücken- und Sturzhelmhüte; bunte flatternde Stoffe umhüllen ihre Glieder, sie schwingen den frummen Säbel, einer die sogen. Mahomedahne, d. h. den unter einem Halbmond wehenden Rossenschweif. Mit wildem Geschrei und gellenden Pfiffen stürmen sie fort in die Reitbahn; sie springen über Hürden, jagen umher, neben- und gegeneinander, bald die flinken Rossen verlassend, bald auf sie im Laufe springend. Ein tolles Durcheinander der Ungebundenheit, ein packendes Abbild eines in der Steppe gleichsam auf dem Pferde geborenen Reitervolks! Nachdem sich ihre wilde Kampfeslust ausgetobt, reiten sie in die Mitte zusammen, um ein Wenig auszuruhen. Doch nicht lange ist es ihnen vergönnt, sich der Ruhe hinzugeben; man hört hinter der Scene Trompetensignale; der Feind naht; das sächsische Dragoner-Regiment sprengt mit gezücktem Schwert in das Gefilde. In jähem Schreck springen die Tartaren auf, schwingen sich auf ihre Pferde, bisweilen zwei auf eins, so daß das ledige nachläuft und brausend wie sie gekommen, stürmen sie mit Geschrei zur anderen Seite wieder hinaus. Dieses Tartarenfest wurde von 21 Offizieren der beiden sächsischen Husarenregimenter mit Feuer und höchster Verve geritten. Bot es den Anblick wilder Naturkraft und Ungezügts, so brachte das Nachfolgende, eine Dragoner-Quadrille, einen fesselnden Gegensatz: gezähmte Kraft, geschulte Reitkunst. Sie wurde unter Führung des Oberst Preußen von 16 Offizieren der Carabiniers und des 2. Ulanenregiments geritten. Diese trugen rothe Reitfracks mit weißen Aufschlägen, mit weißen Tabots, Spitzen und silbernen Fangschnüren und Federhüten; die Schabracken waren blau mit rother und Silber-Rante. Die Dragoner ritten eine abwechslungsvolle Quadrille mit anmutigsten Verschlingungen und den verschiedensten Figuren; es war die einzige Quadrille, die mit einer Hand geritten wurde. Neue Fanfaren kündigten die Ankunft des polnischen Entzetttheeres an. Ein Trompeterchor (von den 18. Husaren) reitet voran, den hellen Marsch des Regiments Prinz Clemens blasend, von den Trompeten hängen kleine Decken herab, auf denen weiße polnische Adler eingestickt sind. Das Musichor reitet nur Apfelschimmel. Seinem Heere reitet ein prächtiger, stolzer Krieger, König Johann Sobieski vor, er trägt einen Panzer und in der Hand das Scepter Polens. Der Polenkönig und sein Gefolge zeichneten sich durch die Pracht ihrer Gewänder und des Geschirrs ihrer Pferde aus, einige trugen Eisenhelme, andere Pelzmützen mit Reiterbüchsen; ihre Kleider und Mäntel waren von kostbaren, pelzverbrämten Stoffen und ebenso die Waffen und Pferdegeschirre mit Edelsteinen über-

sät. Das waren wirklich edle Polen, nicht solche, die man „aus der Polakei“ nennt. Neue Trompetenstöße zeigten das Erscheinen des kaiserlichen Heeres an. Diese Abtheilung führte eine großartige Quadrille vor, geritten von 24 Offizieren des 1. Ulanenregiments. Sie trugen weißtuchene Waffenröcke und rothe Pluderhosen, die Consöderatka leicht über die Achsel geworfen.

Darauf naht das kursächsische Heer, geführt von Oberhauptmann v. Vorau, der von einem Stüchhauptmann und einem Officier begleitet war. Sie führten zwei Geschütze, mit 6 Pferden bespannt und mit der nötigen Bedienungsmannschaft. Wunderolle langgeblasene Fanfaren kündigten es an, dann ritt das Trompeterchor der Gardereiter, den historischen Marsch der finnländischen Reiterei schmetternd, in der Tracht des Plotho'schen Regiments ein. Ein kostliches Bild! Die Panzerreiter, 48 Unteroffiziere des Gardereiter-Regiments, trabten in die Arena, um hier ein Waffenpiel aufzuführen, das mit einem der Höhepunkte des Festes bildete. Schon die Massenhaftigkeit ihres Auftretens imponierte gewaltig. Ein anderes stattliches Bild brachte nunmehr die Infanterie zur Erscheinung. Das Waldhornstorch des Schützenregiments marschierte, Trommler voran, in die Arena. Nach dem Getrampel so vieler Pferdeschüsse bot der wichtige, nach damaliger Ordnung etwas schwerfällige und gespreizte Schritt und Tritt des Fußvolks eine gar nicht so unangenehme und keineswegs abfallende Abwechselung. Die Uniform bestand in rothen, langschößigen Röcken, weißen Westen und Hosen, Escarpins und Schnallenstühlen, sowie dreieckigen Federhüten. Nunmehr erschien der sächsische Mars, der deutsche Kriegsheld, der tapfere Befreier Wiens: Kurfürst Johann Georg III., vom Generalmajor von Kirchbach auf's Glücklichste als siegreich einziehender Feldherr characterisiert. Er und sein edles, reichgeschirrtes Ross trugen die Farben des Kurhauses, blau und gelb; das Antlitz trat aus der Allongeperrücke stattlich hervor; die Rechte hielt das Scepter Sachens. Darauf schlossen sich die Leibgarde-Trabanten zu Ross, von den Offizieren der Reitschule vorgeführt. Diese ganze glänzende Schaar salutirte vor der Königsloge. Nun marschierte in langen Zügen die Infanterie herein. Diese Scharen marschierten zugweise durch die Arena, verschiedene Manöver ausführend und dann vor der Königsloge Posto fassend. Hier zu einer einzigen Masse geballt, schulterten und präsentirten sie auf die Commandos des Major Hummitzsch, die alle eingeleitet wurden durch den Ruf: „Habt Acht!“ Dann schwenkten sie nach links und rechts ab, umsäumten die Arena und ließen nur noch in der Mitte Raum für 24 Offiziere des Gardereiter-Regiments, welche im Schritt hereinritten. Die Offiziere, welche die Ehrenwacht an der Standarte bildeten, grüßten zuerst die Königsloge und dann die Standarte. Darauf ritten sie in kunstvoll geschlungenen Figuren um die Standarte herum, um ihr wiederholte Huldigungen darzubringen. Diese Touren, die häufig in Contre-Galopp übergingen, waren ungemein schwierig. Zum Schlusse marschierte die Reiterschaar hinter der Standarte auf. Und nun füllte sich die Arena mit Allem, was an den Aufzügen und Quadrillen Theil genommen: Freund und Feind, Tartaren und Polen, Kaiserliche und Kursächsische, Fürsten und Soldaten, Reiter, Fußvolk und Artilleristen. Hier erreichte das Armeefest seinen Gipfelpunkt: es folgte der Huldigungsgruß nach dem Königsbau. Capellmeister Trenler gab das Signal und 9 Musikkapellen, 4 in der Reitbahn und 3 auf dem Orchester stimmten die Schlussovation an — ein Schluß von gewaltiger Tonstärke. Zu gleicher Zeit riefen die 430 Offiziere ein donnerndes dreifaches Hurrah, die Schwerter flogen aus der Scheide, die Hellebarden in die Luft, draußen wurden Kanonen schüsse gehör; die Musik intonirte „Den König segne Gott“ — unverzüglich hingerissen erhebt sich jauchzend einstimmend die gesamte Zuschauerschaft — es war ein alle Sinne gefangen nehmender, berauschender, entzückender, ein unvergeßlicher Auftritt.

## Original-Telegramm des Hirschberger Tageblatt.

Berlin, 17. Juni. Aus Neisse wird gemeldet: Während die Procession aus Potschau gestern Abend in der Capelle auf dem Marthaberge war, schlug ein Blitz in dieselbe ein. 40 Personen wurden theilweise betäubt, theilweise gelähmt, 3 Männer und 2 Frauen wurden getötet.

Berlin, 17. Juni. Die Vertreter Deutschlands und Russlands machten dem Vorstande des schweizer. auswärtigen Departements Eröffnungen, worin sie Beschwerden ausdrückten über Missbrauch des der Schweiz zugestandenen Rechtes auf Neutralität und über Nichterfüllung damit verbundener Pflichten seitens schweizer. Behörden. (Wenn sich diese Nachricht bewahrheitet, so könnte aus dieser diplomatischen Eröffnung sich eine Action entwickeln, deren Folgen und Weiterungen für die Schweiz höchst fatal werden dürften.)

<sup>\*)</sup> Leider war dies am Sonnabend und Sonntag bei der Vorfeier (Fackelzug und Begegnungsschou) der Fall.

# Courszettel des Hirschberger Tageblatt.

## Deutsche Fonds.

	38	Cours vom 14. 6.	38	Cours vom 15. 6.
Deutsche Reichs-Anteile	4	107,90 b.	107,90 G.	
do. do.	31/2	103,90 b.	104 b.	
Preuß. Staats-Anl. cons.	4	106,50 b.	106,70 b. B.	
do. do. do.	31/2	105,40 b.	105,10 b.	
Berliner Stadt-Oblig.	4	102,90 b.	102,90 G.	
Breslauer Stadt-Oblig.	4	103,10 b.	102,70 B.	
Kur- u. Neumärk. neue	31/2	102,10 b.	102,30 b.	
do.	4	104 b.	104 b.	
Landsch. Centr.-Pfdbr.	4	104,50 b.	104,50 G.	
do.	31/2	101,90 b.	102 b.	
Ostpreußische	31/2	101,90 b.	102 b.	
Pommersche	31/2	102 b.	102,10 b.	
do.	4	—	—	
Posensche	4	101,80 b. B.	101,60 b.	
do.	31/2	101,90 B.	101,70 b.	
Schles. allschaftliche	31/2	102 b.	102,10 B.	
do. landl. Lit. A.u.C.	31/2	102 b.	102,10 B.	
do. do. Lit. A.u.C.	4	101,20 b.	—	
do. do. neue	31/2	102 b.	102,10 B.	
do. do. neue I. II.	4	—	—	
Westpr. ritterschaftl. I.B.	31/2	102 b.	102 G.	
do. do. II.	31/2	102 b.	102 G.	
Schlesische Rentenbriefe	4	105,60 G.	105,60 b.	
Hamburg St.-Amt. v. 1886	3	94,90 b.	95 G.	
Sächsische Anleihe v. 1869	4	—	—	
do. Rente von 1878	3	96,90 b.	96,90 B.	

## Ausländische Fonds.

(Die mit \* versehenen Papiere sind steuerpflichtig.)

	38	Cours vom 14. 6.	38	Cours vom 15. 6.
Dest. Just.-Silberrente gr.	41/2	72 b.	71,20 b.	
do. do.	fl.	72 b.	—	
do. Ostb. do. gr.	41/2	—	71,50 b.	
do. do. fl.	41/2	—	—	
do. Papierrente	41/2	71,10 b.	70,80 b.	
do. do.	41/2	71,10 b.	71,10 b.	
do. Goldrente gr.	4	93,25 b.	93,50 b.	
do. do. fl.	4	93,00 b.	94 b.	
Russisch-Englische von 22	5	107,70 b.	107,90 G.	
do. cons. von 80	4	90,50 b.	90,40 b.	
do. Rente 83	6	114,70 b.	111,75 b. B.	
do. Anleihe 84	5	102,90 b.	102,70 b.	
do. Goldrente von 84*	5	100 b.	100,20 G.	
do. I. Orient*	5	62,75 G.	—	
do. II. Orient*	5	62,30 G.	62,10 G.	
do. III. Orient*	5	62,90 b.	63,25 B.	
do. Bd.-Gr. Pf. neu(g.)	41/2	96,10 b.	96,40 b.	
do. Ctr.-B.-Gr. Pf. *	5	84,70 b.	83 b. B.	
do. Nikol.-Oblig. gr.	4	91,25 b.	90,50 b.	
do. do. fl.	4	91,25 b.	90,50 b.	
do. Poln. Sch.-Oblig.*	4	—	—	
do. do.	4	—	—	
Argent. Goldanleihe	5	96,40 b.	96,40 b.	
do. do. kleine	5	96,40 b.	96,50 b.	
do. do. innere	41/2	91 B.	90,50 b.	
Egypt. Anleihe (gar.)	3	—	—	
do. do.	4	92 b.	92,20 b.	
do. do.	5	92 b.	104,40 b.	
Italien. Rente	5	96,25 b.	96,20 b.	
Mexic. cons. Anleihe	6	95,40 b.	95,40 b.	
do. do. kleine	6	97,75 b.	98 b.	
Portug. Anleihe von 1888	41/2	98,40 b.	98,40 b.	
Numäntische	6	107 b.	106,60 b.	
do. kleine	6	107 b.	106,60 b.	
do. amortis. gr.	5	96,25 b.	96,75 b.	
do. do. fl.	5	96,30 b.	96,75 b.	
do. fundirte gr.	5	101,50 b.	102 b.	
do. do. fl.	5	102 b.	102,25 b.	
Schwedische	31/2	101 b.	101 b.	
do.	3	89,75 b.	89,75 b.	
Serbische amortis.	5	87 G.	85 b.	
do. von 85	5	85,25 b.	85 b.	
Ungar. Goldrente große	4	86,40 b.	85,75 b.	
do. do. 100 fl.	4	87,80 b.	86,25 b.	
do. Papierrente	5	81,50 B.	81 b.	

## Hypotheken-Certifikate.

	38	Cours vom 14. 6.	38	Cours vom 15. 6.
Deutsche Grundschuld-Bf.	4	103 b.	103 b.	
do. do.	31/2	99,60 b.	99,60 b.	
Deutsche Hypoth.-Bank	4	103,50 b.	103,50 b.	
do. do.	4	100,20 G.	100,20 G.	
Gothaer III. rzb. à 110 abg.	31/2	103,50 G.	103,50 G.	
do. IV. rzb. à 110 abg.	31/2	102,50 G.	101,90 G.	
do. V. rzb. à 100 abg.	31/2	99 G.	99,10 G.	
Hamburger Hyp. rzb. à 100	4	103,50 b.	103,50 b.	
do. do. rzb. à 100	31/2	100 b.	100 b.	
Meininger Hypoth.-Bank	4	103,50 b.	103,50 b.	
Nordd. Grund-Cred.-Pfdbr.	4	103 b.	103 b.	
Pomm. Hyp.-Bf. I. rzb. à 120	5	106,20 B.	106,10 b.	
do. II. u. IV. rzb. à 110	5	103 b.	102,90 G.	
do. II. rzb. à 110	41/2	101,90 b.	101,70 G.	
do. I. rzb. à 100	4	99,70 b.	99,75 b.	
Preuß. Bod. unfb. rzb. à 110	5	113,10 B.	113 G.	
do. X. Ser. rzb. à 110	41/2	112,10 G.	112,10 G.	
do. VII.-IX. Ser. rzb. à 100	4	102,80 b.	102,80 b.	
do. XI. Ser. rzb. à 100	31/2	100,50 G.	100,50 G.	
do. unfb. Pfdbr. rzb. à 110	5	—	—	
Pr. unfb. Pfdbr. rzb. à 110	41/2	111,50 G.	111,50 G.	
do. do. rzb. à 100	4	101,90 b.	102 b.	
do. do. rzb. à 100	31/2	101,10 G.	101,10 G.	
Pr. Hyp.-A.-B. I. rzb. à 120	41/2	118,25 G.	118,25 G.	
Pr. Hyp.-A.-B. VI. rzb. à 110	5	—	102,10 G.	
do. div. Ser. rzb. à 100	4	103 b.	103 b.	
do. do. rzb. à 100	31/2	99,80 b.	99,80 b.	
Schl. Boden-Credit-Bank	5	103 G.	103 G.	
do. do. rzb. à 110	41/2	112 b.	111,90 G.	
do. do. rzb. à 100	4	103,25 G.	103,25 G.	
do. do. do.	31/2	100,50 G.	100,50 G.	
Schwed. Hyp. Bank v. 1879	41/2	103,75 G.	104 B.	
do. do. v. 1878	4	103,40 et b.	103,30 G.	

## Loospapiere.

	38	Brief.	Geld.
Braunsch. 20 Rthl. Loope	38	108,75 G.	— —
Bukarest 20 Fr. L.	— 45 G.	46 B.	46 B.

	38	Brief.	Geld.
Goth. Pr.-Pfd. I. Em.	31/2	—	115,50 b.
do. do. II. Em.	31/2	—	113,25 b.
Köln-Mind. 31/2 % Pr.-A.	31/2	—	143 G.
Kurhess. 40 M. Loope	—	332 b.	—
Oldenb. 40 M. Loope	3	135,25 b.	—
Pr. 31/2 % Pr.-A. v. 1855	31/2	171,75 b.	—

## Eisenbahn-Stamm-Aktionen.

(Bei den mit Dividendenchein resp. Rest- oder Superdividendenchein vor 1888 gehandelten Effecten ist der Ziffer des Zinsfußes ein i inclusive beigefügt.)

	38	Cours vom 14. 6.	38	Cours vom 15. 6.
Baltische (gar.)*	31	64,75 b.	62,75 G.	
Denzibahn (gar.)*	5	96,25 b.	95 b.	
Duz-Bodenbach	41	201,75 b.		